

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 14

Artikel: Etwas vom Schulwesen in Bellinzona während des XV. und XVI. Jahrhunderts
Autor: A.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«pädagogische Methode» der katholischen Kirche. In der Liturgie vereinigt sich der dogmatische Glaube mit dem lebendigen Tun; denn sie ist «das gelebte Dogma». Eine katholische Pädagogik ist nicht denkbar ohne die Liturgie, deren Zweck es ist: mundum Deo consecrare. —rr.

Etwas vom Schulwesen in Bellinzona während des XV. und XVI. Jahrhunderts.

Aus einem Artikel in der Rivista pedagogica, Roma, den Luigi Brentani, der eifrige lugesische Geschichtsforscher seinerzeit veröffentlichte, entnehmen wir folgende interessanten Mitteilungen über das bellinzonesische Schulwesen.

Der Charakter Bellinzonas war von jeher nicht der eines kulturellen Zentrums, sondern vielmehr der eines befestigten Platzes, einer Waffenstätte. Dies war bedingt durch die natürliche Lage der Stadt am Ausgang des Tales, durch das häufig die barbarischen Horden nach den fruchtbaren italienischen Gefilden zogen, sodass ein Kommissär des 14. Jahrhunderts sie „Schlüssel und Türe Italiens“ nannte. Es ist also nicht anzunehmen, dass Bellinzona Bevölkerung, die beständig in Waffenbereitschaft und in Berührung mit der groben, ungezogenen Soldatenschaft war, sich früh durch den Hauch der Kultur hätte beeinflussen lassen.

Die erste Andeutung für die Existenz von Schulen finden wir aus dem Jahre 1387. Aus dieser Zeit stammen überhaupt die ersten geschichtlichen Hinweise, die Schulen der Lombardei betreffend. In diesem Jahre war in Bellinzona Ambrosolo, Sohn von Pietro da Marliano, Lehrer; er gehörte sehr wahrscheinlich dem mailändischen Haus de Marliano an, aus dem berühmte Politiker, Rechtsgelehrte und Schulmänner hervorgingen. Aber die ersten detaillierten Notizen über die Einrichtung des öffentlichen Schulwesens in der türmereichen Stadt stammen erst aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Am 1. März 1431 beschlossen die Ratsherren, einen guten maestro di grammatica zu suchen, wo er sich auch finden möge. Der gefundene Lehrer war Nicolino de Orello von Locarno, mit dem Grade eines Doktors ausgezeichnet. Er trat im Juni 1432 sein Amt an und versah es 8 Jahre lang. Es scheint, dass man um diese Zeit dem Schullehrer ein Gehalt versprach, das mittelst einer Steuer auf die Zöglinge entrichtet werden sollte, ohne dass der Gemeinde Lasten erwachsen. Auch beschloss der Rat, ein Haus mit einem Gemüsegarten als Lehrerwohnung zur Verfügung zu stellen. Ausserdem sicherte der Beschluss dem Lehrer und seiner Familie vollständige Befreiung von allen Gemeindelasten zu. Alles deutet darauf hin, dass Bellinzona am Anfang des 4. Jahrzehnts des Quattrocento sich vornahm, eine bereits 1383 bestandene und dann verfallene Institution wieder ins Leben zu rufen: die Einrichtung einer öffentlichen Schule zum Wohle der Familien der Stadt und der Umgebung.

Aus einem Dokument, das Pometta veröffentlichte, ist ersichtlich, wie die Schule 1441 eingeteilt war. Damals stellte man in Bellinzona den Lehrer Antonio de la Porta an und zwar «come dottore di grammatica e dell'altre scienze», mit der Verpflichtung, für 6 Jahre seine ganze Sorgfalt und Erfahrung der Instruktion der jungen Leute zu widmen. Es war ihm nicht erlaubt, von Bellinzona wegzugehen bevor die Wahlperiode abgelaufen war, ausser in dem Falle, dass er keine genügende Anzahl Kinder zusammenbrächte oder wenn die Epidemie sich in der Gegend ausbreitete. Die ersten, die die bellinzonesischen Schulen leiteten, waren mit dem Dokortitel ausgezeichnet, und so ist es natürlich, dass ihr Lehramt sekundären Charakter hatte. Der Titel «Doctor scholarum» sagt etwas mehr als «magister grammaticae», der letztere war ein Elementarlehrer oder höchstens Mittelschullehrer, der erstere aber war zum Lehramt der höheren Stufe berechtigt. Der Vertrag von 1441 sagt klar, dass wirklich gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts Schulen mit diesem Charakter existierten: neben oder in Fortsetzung von Elementarkursen oder Vorbereitungskursen. Es ist möglich, dass der Elementarunterricht dem gleichen Mailänderlehrer oblag, und dass die Verträge es nicht erwähnten. Was das Honorar betrifft, wissen wir, dass Antonio de la Porta jährlich von der Gemeinde 115 fiorini erhielt, wovon jeder einen Wert von 3 Lire 4 Soldi hatte, was im Ganzen 368 Lire ausmachte, eine beachtenswerte Summe für jene Zeit, verglichen mit dem Lohn anderer lombardischer Lehrer. Das Honorar wurde bezahlt aus dem Erlös der Schulsteuer, die die Eltern oder Vormünder der Schüler zu entrichten hatten, und zwar in Vierteljahrsraten. Aus der Zeit um 1451, als Ubertino de la Rocheta Rektor war, stammt ein Verzeichnis der Familienoberhäupter, die für das Honorar des Lehrers taxiert

wurden. Man entnimmt daraus, dass die Durchschnittszahl der Schüler ungefähr 55 war. Die Taxen, die der Vater oder Verwandte des Knaben zu entrichten hatte, variiert je nach der Klasse, die dieser besuchte, von einem Maximum von 1 Lire 10 Soldi bis zu einem Minimum von 8 Soldi pro Trimester.

1454 folgte auf de la Rocheta der berühmte Giacomo da Viconago als Lehrer. Der Vertrag enthielt auch eine Disziplinarnorm, die dem Lehrer erlaubte, zu bessern und «modestamente» zu strafen. Wenn die Eltern dieses Recht bestritten, konnte der Lehrer den Schüler ohne weiteres aus der Schule ausweisen.

Nochmals wurde dann de la Rocheta Lehrer; auf ihn folgte Giacomo da Alzate, der wie jener Grammatik, Rede- und Dichtkunst lehrte. Das Salair wurde auf 400 Lire terzini erhöht. Die Schülerzahl stieg auf 65. 1463 übernahm Bartolomeo de Stephanis die Schule und blieb gut 46 Jahre an seinem Posten. Am 17. Dezember 1509 gab der Rat dem alten und hinfälligen Lehrer eine jährliche Pension von 212 Lire 10 Soldi bis zu seinem Tode. Das ist wohl der erste Fall, dass man einem Lehrer eine Pension gab.

Der Lehrer hatte die Direktion der ganzen Schule und konnte bald seine Aufgabe nicht mehr allein erfüllen. So stellte er einen Repetitor an. In den Verträgen mit de la Rocheta ist zum ersten Male von einem solchen die Rede. Nach einem Schülerverzeichnis von 1454 waren die Jungen, die bei de la Rocheta eingeschrieben waren, in 4 Kategorien eingeteilt: in «intranses legentes Donatum, legentes tabulam und legentes libellum». Einige Male figurieren die zwei letzteren Klassen zusammen. Auf einem Zettel des Lehrers Stefanini waren die «intranses» eingeteilt in «maiores intranses», «secundi intranses» und «minores intranses».

Nach Stefanini folgte ein guter humanistischer Lehrer: Bono Mauro da Bergamo, der bereits 500 Lire Gehalt bezog. Aaron da Treviglio hatte schliesslich 800 Lire.

Im Jahre 1540 bekam Bellinzona den ersten geistlichen Lehrer: den Priester Antonio da Artori. Jetzt wählte die Gemeinde den Repetitor. Da der Lehrer alt war und die Schülerzahl wuchs, musste sie zwei Repetitoren wählen. Der Lehrer Venusto um 1555 bezog 1000 Lire.

Die Bellinzoneser waren erpicht auf gute Lehrer und bezahlten sie gut. Andrea Quadri von Tesserete bekam zu den 1000 Lire noch das Haus.

Um 1558 spricht man von einem maestro di calligrafia, und um 1567 erteilte man den Kindern Gymnastik. Im gleichen Jahre mietete der Rat ein Haus «pro tenendo et docendo discipulis in ludo».

In der Epoche der Herzöge von Mailand war das bellinzonesische Schulwesen unter der Leitung berühmter italienischer Lehrer in grosser Blüte. Viele Knaben aus der Gegend von Lugano und aus den obern Tälern besuchten die Schulen der Stadt.

Als Bellinzona 1500 unter die Herrschaft der Urkantone kam, hatte es eine Zeitlang noch gute Lehrer und hielt sich auf der Höhe, nachher wurde mehr und mehr das einheimische Element berücksichtigt. Als keine Laien mit der Doktorwürde mehr zu finden waren, wurden Priester zugezogen, die das Amt oft nur gezwungen übernahmen. Viele von ihnen waren zwar gelehrte Männer, aber nicht alle gute Lehrer; manche waren nur arme Landpfarrer ohne die nötige Autorität. Das einst so blühende Schulwesen von Bellinzona litt unter diesen und manchen andern Uebelständen der Epoche bedenklich.

A. B.

Schulnachrichten

Luzern. Werthenstein (29. März). Gestern fanden bei uns die Schlussprüfungen an den Primarschulen statt. Noch nie sah unsere Schulstube bei diesem Anlass mehr Gäste als diesmal. Herr Lehrer Moritz Schaller feierte sein 40jähriges Amtsjubiläum als Jugenderzieher an der Primarschule Werthenstein. Leider ist damit auch sein freiwilliger Rücktritt vom Schuldienste verbunden. An der Schlussfeier verdankte der hochw. Herr Inspektor Pfarrer Zihlmann, Wolhusen, mit lobenden Worten die Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, mit welchen der Jubilar stets seine Schul- und Erzieherarbeiten erledigte, und anerkannte seine grossen Erfolge im Dienste der Kleinen. Der Schulpflegepräsident Pfarrer Hodel feierte den Jubilaren als Vorbild der Erzieher. Sein ganzes Erzieherleben richtete sich nach dem Sprichwort: An Gottes Segen ist alles gelegen. Vom Gemeinderat Werthenstein eröffnete der Herr Pfarrer dem Jubilaren ein trefflich abgefasstes Dankeschreiben, verbunden mit den herzlichsten Glückwünschen. Da Lehrer Schaller am gestrigen Tag auf eigenen Wunsch in den längst verdienten Ruhestand trat, entbot ihm die Gemeindebehörde gleichzeitig noch den öffentlichen Dank des Gemeinderates und der Einwohnerschaft und liess ihm durch Schulkinder